Motivationen

Autor(en): **Koller, Edith**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 5: **Reaktionen von Behinderten auf die Motivationen von Nicht-Behinderten im März-Puls 81**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dies waren einige reaktionen von nb und es gäbe noch einige dazu, auch zu anderen situationen und äusserungen.
Ich selber bin behindert und eine zeitlang war ich auch eher aggressiv. Doch mit hilfe von nb und positiv eingestellten b (die gibt es nämlich auch!), merkte ich, dass dieser umgangston mehr schadet als nützt. Und wir müssen aufpassen, dass wir nicht jede "hilfe" auf unsere behinderung beziehen – sonst sind wir wirklich behindert. Denn warum sollte ein junger mann nicht auch uns einen cafe bezahlen? Ich finde, dies sind kleine aufmerksamkeiten, die ein leben verschönern helfen, und warum sollten wir uns diese freude versagen? und nicht auch freuen können wie nb?
Allerdings, ich gebe zu und habe es auch schon selber erfahren, dass uns manchmal eine hilfe zuteil wird, die recht demütigend sein kann und nichts mehr mit hilfe zu tun hat. Doch warum mit aggressionen reagieren? Warum kein gespräch suchen? Eine partnerschaftliche ebene verlangt auch von uns, dass wir für einen dialog fähig sind und unsere wünsche und abneigungen offen und direkt, aber irgendwie objektiv vortragen können. Viele nb wissen nämlich nicht, wie sie sich uns gegenüber verhalten sollen – würden es aber gerne erfahren. Allerdings, so versichern sie mir, nur durch aufklärende gespräche und nicht durch aggressive kritiken.
So meine ich, dass wir nicht immer nur von partnerschaftlicher integration reden und sie verlangen sollen, sondern dass wir diese nur erwarten können, wenn wir selber auch fähig sind eine solche zu leben und uns dementsprechend zu verhalten und zu äussern vermögen. All diese anforderungen, die ich von uns b erwarte, erwarte ich natürlich auch von nb. Denn partnerschaftliches verhalten heisst für mich gleiche rechte und angepasste (d.h. der behinderung entsprechend) pflichten für nb wie für b. Und dieses ziel sollte mindestens durch gespräche versucht erreicht zu werden.

Agnes Gisi, Bottmingerstr. 50, 4102 Binningen

Motivationen

Es gibt sicherlich viele gründe, warum nb und b die freizeit verbringen, oder mit ihnen arbeiten. Vorwiegend spielen nächstenliebe, idealismus und hilfsbereitschaft mit. Motivationen, die ich jederzeit als positiv bezeichnen möchte. Ich weiss, oft wird die hilfe ungeschickt bis taktlos angeboten. Ich meine aber, dass sich der b mindestens so oft taktlos und ungeschickt benimmt. Ist es wirklich nötig, dass wir jedes entgegenkommen analysieren und zerfetzen, bloss weil wir glauben es getraue sich jemand unsere selbständigkeit und mündigkeit anzuzweifeln? Es liegt doch eindeutig an uns, unsere forderungen und anliegen klar zu formulieren. Ich bin überzeugt, dass wir weder mit agressiven berichten, noch mit gehässigen reden ans ziel kommen. So oft vermisse ich objektivität und realismus. Dabei muss man nicht zum duckmäuser oder anpasser werden. Keinesfalls möchte ich die probleme von uns b hinunterspielen: ich weiss aber auch, dass, was man in den letzten 50 jahren versäumt hat, man nicht in einem jahr nachholen kann. Es ist wichtig, dass wir unsere grenzen kennen und sie akzeptieren. Dass ich hilfe brauche und teilweise auf nb angewiesen bin, ist

eine tatsache, die ich annehmen muss. Es ist mir aber auch noch nie passiert, dass mir nicht geholfen wurde.
Den schlusssatz entlehne ich bei frau liniger: (hoffentlich ist sie mir nicht böse) Ich bin überzeugt, dass b solange einen fürsprecher brauchen bis sie selbst ihre anliegen wirkungsvoll vertreten können.

Edith Koller, Mühlemattweg 23, 5034 Suhr

Antiegoistisch

Lieber herr Suttner & co., sie haben mir doch jenen zettel zugeschickt, von wegen motivation von nichtbehinderten . . . ich nun soll dazu stellung nehmen, ist das nicht eine art entschuldigung für behinderte? Die es sich doch wie auch der gesunde, nur allzu bequem machen wollen . . . . Also, welcher mensch ist nun edler, der gesunde oder der behinderte? Welcher macht welchem mehr mühe unter der sonne? Welche haben mehr streit? Welchen dreht es eher durch? Welcher nützt welchem mehr? Ich könnte hier die liste fortsetzen, lasse es aber.
Nur wenn eine motivation antiegoistisch ist, dann ist sie akzeptabel, also dort wo der egoismus haust dort muss was anderes hin . . . was denn . . . fragt sich der leser, tja, christozentrisches denken und solches geht nicht ohne christus! So sehn wir, dass der gesunde wie der behinderte im allgemeinen die selben ego-trips aufweist; so sehen wir auch, dass beide zur gesunden motivation eine bekehrung bzw. umkehr zu christus benötigen.

H. Kehrli/Gilli, Eisenbolgen, 3860 Meiringen

PULS aktuell

Filmgruppen – Gruppenfilme?

Im hinblick auf das behinderte jahr haben sechs unmittelbar von den problemen betroffene nichtfilmer und drei filmer von der super-8-film-gruppe Zürich in eineinhalbjähriger zusammenarbeit den stündigen film "verhungere muess niemer . . ." geschaffen, siehe filmbesprechung von Alex Oberholzer in der letzten Puls-nummer. Dieter Gränicher, einer der filmer von der super-8-filmgruppe und wesentlich zuständig für den schnitt, und Christoph Eggli, portraitierter im film "behinderte liebe", haben in einem gespräch ihre erfahrungen hinsichtlich filmemachen ausgetauscht.

Red.